VORSPIEL

AUSGABE 82 ★ 04.05.13
32. SPIELTAG / Bayern München

THE UNITY ★ 2001

THEMEN:

VORSPIEL / SAG MIR WIE WEIT WIR GEHEN / SPIELBERICHT MAINZ / SPIELBERICHT DÜSSELDORF / KEIN ZWANNI / SPIELBERICHT MADRID HEIMSPIEL / SPIELBERICHT MADRID AUSWÄRTSSPIEL / BLICK ÜBER DEN TELLERRAND / WET NACH DONEZK /

VORSPIEL

Hallo Block Drölf,
hallo Südtribüne,
hallo Westfalenstadion,

Der Wahnsinn geht weiter. Und er wird uns noch ein weiteres unvergessliches Erlebnis am 25. Mai in Wembley bescheren. Die vergangenen Wochen in adäquate Worte zu fassen ist schwer, jeder der das Heimspiel gegen Malaga, das Auswärtsspiel in Manchester oder auch alle vier Spiele gegen Real Madrid vergegenwärtigt, dem wird nichts Passendes einfallen. Diese Champions-League-Saison ist einfach unbeschreiblich.

„Bei aller Liebe, was die Dortmunder im Moment haben, sie haben, glaube ich, etwas hungrigere Spieler, aber sie haben keine Weltklassespieler."

Überlegt mal was wir in diesen letzten acht Jahren alles erlebt haben. Sportlich teilweise desolat, aber mit teilweise Zehntausend beim Auswärtsspiel; auf dem Dorf blamiert aber dennoch Borussia treu geblieben; international auf die Fresse bekommen aber Europa gezeigt was Fankultur ist; Fanpolitik auf die Tagesordnung gehoben und für die Bedeutung von Kulturgut demonstriert. Und nun die Hierarchie des europäischen Clubfußballs auf den Kopf gestellt und mit Herz und Leidenschaft durch die Stadien gepflügt. Kurzum: Aus Jugend und Spaß am Spiel eine Borussia kreiert, deren Leistungen auf dem Rasen und auf den Rängen Europa in Verzückung versetzt hat!

Diese Champions-League-Saison hat uns bisher so sehr mitgerissen, dass man davon ausgehen kann, dass in den bundesdeutschen Wichskabinen demnächst nicht mehr das vielzitierte 4:2 von 2006 in Hamburg als Vorlage dienen wird sondern ab sofort die Best-Of-DVD von Dortmunds Weg nach Wembley abgelöst wird. Hoffen wir auf ein Happy End in London! Jeder, der seit Jahren mit unserem Verein durch Dick und Dünn geht kann nur noch mit dem Kopf schütteln was sich insbesondere in den letzten drei Jahren vollzogen hat. Ich für meinen Teil bin förmlich am absoluten Tiefpunkt erst richtig eingestiegen. Kann diese Entwicklung getoppt werden?

Saison 2004/05 – vergiftete Atmosphäre, eine dahinsiechende Mannschaft, ein Verein in Trümmern. Dass wir nur acht Jahre später vor Europas Thron stehen ist schier unfassbar. Aber es schwingen auch wehmütige Stimmen mit. Damals wurde im Gegensatz zu heute zwar über den Platz gestolpert und der Verein lag am Tropf im vielzitierten Vorraum zur Pathologie, aber die Welt von Borussia Dortmund, die Welt von uns Fans, war eine andere. Die Metamorphose unseres BVB hat Spuren hinterlassen. Hierzu auch wieder ein sehr nachdenklicher aber sehr lesenswerter Kommentar in diesem Vorspiel.

Denn auch in dieser Ausgabe präsentieren wir Euch wieder ein Potpourrie aus ernsten Gedanken langjähriger Mitglieder und erfrischenden Texten talentierter Jungmitglieder.

„Aber für mich kriegen sie erst dann den Ritterschlag, wenn sie eine Supersaison in der Bundesliga und im internationalen Wettbewerb spielen."

Bevor wie jedoch von London schwelgen können ist heute wieder Alltag angesagt. Bayern! Eigentlich ein Klassiker, ein Schlagerspiel, manch hirnverbrannter Fernsehjournalist würde wohl auch aus diesem Spiel ein Derby pressen. Aber mal ehrlich! Hat es je ein sinnloseres Spiel gegeben? Spielt bei uns der Busfahrer im Sturm und Teddy de Beer im Tor? Wir wissen es nicht – und wenn es so kommen sollte!?

Egal welcher Name hinten drauf stehen wird! Vorne auf der stolz geschwellten Brust wird unser Wappen prangen. Lasst uns den Bayern heute zeigen wie das Herz des Fußballs schlägt! Lasst uns zeigen wie Emotion und Leidenschaft unseren Fußball prägen! Lasst uns die Bayern heute aus dem Stadion jagen!

Für ein lautstarkes, farbenfrohes und kreatives Dortmund!

FÜR IMMER WESTFALEN STADION

GEDANKEN

Sag mir wie weit wir gehen...

Sag mir wie weit wir gehen!
Lass uns seh'n, wie weit wir, wie weit wir gehen.
Lass uns seh'n, wie weit wir, sag mir,
wie weit wir gehen!
Wirst Du folgen wenn wir geh'n?
Sag mir wie weit wir gehen.

Der obige Refrain der Düsseldorfer Band Broilers hat mich schon vor einigen Wochen zu der Frage gebracht, wie weit der Fußball in seiner aktuellen Entwicklung noch voranschreiten darf, damit ich diesen Weg für mich weiter rechtfertigen kann. Der Versuch einer Antwort.

Stehplatzpreise über 20 Euro, von Sitzplatzkarten ganz zu schweigen. Auswärtsfahren auf denen wir komplett gekesselt vom Bahnhof zum Stadion geleitet werden; natürlich ohne die Möglichkeit zu haben, uns zu verpflegen oder unsere Notdurft zu verrichten. Politiker, die ihren Wahlkampf dazu nutzen, um Realitäten zu ihren Gunsten zu verdrehen. Zeitungen, die oftmals kritiklos ohne eigene Recherche Pressemitteilungen der Polizei übernehmen und teilnahmslos Dinge geschehen lassen bzw. auf den von den Institutionen gelenkten Zug aufspringen. Fernsehsender, die jeglichen Menschenverstand vermissen lassen und themenfremde Personen in Talkrunden dummes Zeug faseln und Sportmoderator Vogelscheuchen in Kinderkleidung verbrennen lassen. Die Polizei und deren Gewerkschaften, die sich der Politik anschließen und rumheulen wie kleine Mädchen im Sandkasten, denen die großen, bösen Jungs an den Haaren gezogen haben. Mangelnde Selbstreflektion und mangelndes soziales Verantwortungsgefühl allerorten, Scharfmacher und verhärtete Fronten überall. Und gewisse Fanszenen/-aktionen nehme ich bewusst aus meiner Kritik nicht aus.

Aber warum tun wir uns das überhaupt (noch) an? Es gäbe unaufgeregtere Möglichkeiten, um unsere Freizeit zu gestalten. Machen wir alles aus Liebe? Oder macht uns unsere Liebe blind? Warum all diese Fragen? Liegt es vielleicht daran, dass die Scheiße immer mehr stinkt, oder weil der Mensch mit zunehmendem Alter immer nachdenklicher wird? Wann ist meine persönliche Grenze erreicht, an der ich mir eingestehen muss, dass meine Vorstellungen vom Fußball meilenweit entfernt oder gar unerreichbar sind? Was passiert, wenn ich feststellen muss, dass die Antwort der vorangegangenen Frage längst unübersehbar auf dem Tisch liegt? Kann ich ohne meine Borussia überhaupt sein? Was bin ich noch, wenn all meine Freunde und Wegbegleiter der letzten 25 schwarzgelben Jahre nicht mehr wären? Wenn vielleicht alles schon glasklar ist, biege ich mir die Realität nicht wieder so zurecht, dass ich irgendwie mit ihr leben kann? So wie ich es vielleicht schon zig Mal unbewusst in der Vergangenheit getan habe?

Können all die ignoranten, geld- und machtgeilen Arschlöcher uns kleinkriegen? Uns kaputtmachen? Oder haben sie es vielleicht längst? Mich zumindest nicht! Oder merke ich es überhaupt nicht mehr? Kämpfen wir gegen Windmühlen, oder können wir wirklich etwas erreichen? Reichen uns Kompromisse überhaupt (noch) aus? Oder kämpfen wir nur um des Kämpfens Willen? Wir haben doch Ziele? Haben wir doch, oder?

Immer wenn es ruhiger wird im Alltag, ich Zeit habe um abzuschalten, kommen diese Fragen. Beim Sport oder auf dem Klo. Manchmal während der Arbeit, oft beim Einschlafen. Immer wenn die Gedanken Platz und Zeit haben, sich zu entfalten, kehren all diese Fragen immer und immer wieder zurück. Und immer dann, wenn ich die Gedanken wieder einfangen muss, endet der geistige Ausflug mit der einen Antwort:

Dass was wir uns seit nunmehr 12 Jahren aufgebaut haben, gehört uns! Und das lässt sich nicht von Menschen zerstören, die temporär irgendeine Bühne besetzen und dort den Marktschreier markieren dürfen. Denn all die Menschlichkeit, all die Freundschaften und das Zusammenhalten, die Loyalität, unsere Ideale und unser Spiel gehören uns, nur uns allein! Und dafür lohnt sich der schier endlose Kampf, Tag für Tag. Auch wenn dieser Kampf manchmal sehr ermüdend ist, er lohnt sich. Immer da wo wir uns treffen, wo wir gemeinsam im Stadion stehen, schaut Euch in Eurem Umkreis um. Dafür lohnt es sich zu kämpfen!

Und aus diesem Antrieb heraus wird der Fußball/ wird Ultras immer der einzig denkbare Lebensraum für mich sein. Aus tiefster Überzeugung!

NACHSPIEL

BORUSSIA DORTMUND - FSV Mainz 05

Zuschauer: 80.645 (**Gäste**~4.000)**Ergebnis:** 2:0

Nach dem deutlichen Auswärtserfolg unserer Mannschaft beim mittlerweile feststehenden Absteiger aus Fürth, stand vor dem Champions League Halbfinal-Hinspiel gegen Real Madrid noch das Kräftemessen mit dem FSV Mainz 05 auf dem Programm. Nach der Choreo gegen Malaga nutzten wir als Gruppe das Spiel dazu, einen Spendenaufruf zugunsten der Choreokasse zu starten, hatten die letzten Aktionen doch ein relativ großes Loch in eben diese gerissen. Gleichzeitig hatten wir vor dem Spiel zum Austausch mit einigen Fanclubs in die Kaktusfarm geladen, sodass wir uns relativ früh dort versammelten. Die ersten Spendensammler verabschiedeten sich dann bereits gegen 12 Uhr in Richtung Westfalenstadion, um vor Toreöffnung erste Vorrichtungen mittels Stellwänden voll Bildern von vergangenen Aktionen zu treffen.

Die Spendenbereitschaft der Fans von Borussia Dortmund im Anschluss hat uns schlicht umgehauen. Einfach wahnsinnig! Alleine am Spieltag konnten so insgesamt 13.736,72 Euro gesammelt werden. Mit Gutschriften aus Überweisungen konnte insgesamt sogar die 20.000,00 Euro Marke geknackt werden. Danke für euer Vertrauen und eure Unterstützung! Danke auch an dieser Stelle nochmal für die vielen lobenden Worte!

Nach diesem absolut erfolgreich Start in den Spieltag, sollte auch das Spiel positiv verlaufen. Am Ende stand ein absolut verdienter 2:0 Erfolg unserer Mannschaft, die ihr Programm abspulte, ohne sich vor dem wichtigen Mittwochs-Spiel großartig zu verausgaben. Auf den Tribünen ein ähnliches Bild. Von der Lautstärke her konnten sich allerdings auch die Rot-Weißen Gäste selten Gehör verschaffen, was aber auch am eher schwachen Spiel der Mainzer Mannschaft gelegen haben könnte. Ansonsten war viel Bewegung im Block zu erkennen, die Sonne schien den Gästen zu gefallen, so dass durch einige blanke Oberkörper zumindest mehr oder weniger ästhetische Reizpunkte gesetzt werden konnten. Nach dem langen Winter durchaus mal wieder angebracht! Auf unserer Seite sorgte als kleiner Aufreger bereits vor Anpfiff eine eigentlich abgesegnete Aktion des WDR für einigen Unmut.

Dass der WDR eine große Dokumentation über die Südtribüne drehen würde, war uns bereits im Vorfeld bekannt gewesen. Genauso war jedoch auch abgesprochen worden keine Nahaufnahmen aus kürzester Distanz zu machen. Dass nun eine Spidercam nur knapp über unseren Köpfen herumflog war dann der Auslöser dafür, dass einige den Block vorzeitig verließen. Stimmungsmäßig sollte das Spiel ansonsten eher ein mittelprächtiges Heimspiel bleiben. Die Gedanken bei den meisten schienen wohl auch bereits beim darauffolgenden Spiel gewesen zu sein, so dass es kaum nennenswerte Ausreißer nach oben, aber zum Glück auch nicht nach unten gab. Sei es drum, die wahrscheinlich wenigsten werden sich in ein paar Wochen noch an dieses Heimspiel zurück erinnern.

NACHSPIEL

Fortuna Düsseldorf - BORUSSIA DORTMUND

Zuschauer: 54.000 (**Borussen**~7.000) **Ergebnis:** 1:2

Am 31. Spieltag stand das Auswärtsspiel in Düsseldorf an. Da das Spiel als „Topspiel" gesetzt wurde, und so der Anstoß um 18:30 Uhr war, konnte man glücklicherweise das Spiel unserer Amateure gegen Wehen-Wiesbaden besuchen, welches um 14 Uhr angepfiffen wurde. Da diese Doppler auch in der Vergangenheit gerne gemacht wurden, begab sich der Großteil unserer Mitglieder in die Rote Erde um unsere 2te Mannschaft zu unterstützen. Um die 70. Minute rum ging es dann für uns Richtung Hauptbahnhof um die Reise gen Düsseldorf anzutreten. Da die Entfernung kurz ist, gestaltete sich die Zugfahrt sehr entspannt und so erreichte man um 17 Uhr Düsseldorf Flughafen. Ab da ging es dann mit Shuttlebussen in Richtung Stadion. Im Block positionierte man sich mittig über dem Mundloch. Aufgrund des anstehenden Rückspiels in der Champions League wurde unsere Mannschaft auf stolzen 10! Positionen umgestellt und so durfte auch mal unsere zweite Garnitur zeigen was sie kann.

Das Spiel ist relativ schnell erzählt. In der 19. Minute machte Sahin mit einem schönen Distanzschuss das 1:0. Das Ding konnte sich wirklich sehen lassen. Im weiteren Verlauf des Spiels passierte nicht sonderlich viel und so netzte Kuba in der 70. Minute zum 2:0 ein. Der Anschlusstreffer der Fortuna in der 88. Minute kam zu spät und folglich gewann unsere Borussia das Spiel 2:1. Da wir in letzter Zeit oft von horrenden Ticketpreisen betroffen waren möchten wir an dieser Stelle die Fortuna ausdrücklich für ihre faire Preispolitik loben.

Wo sich andere Vereine reihenweise die Taschen voll machen gibt es in Düsseldorf seit Jahren Eintrittskarten zum fairen Kurs. Die Stimmung lässt sich ganz einfach als unterer Durchschnitt bezeichnen. Dadurch, dass in der Liga nichts mehr zu holen war, waren gerade in den oberen Bereichen des Gästeblocks einige Lücken zu erkennen. Die Gesänge wurden so also hauptsächlich vom unteren Teil des Gästeblocks getragen. Eigentlich schade – denn was gibt's denn schöneres an einem sonnigen Samstag seine Farben in der Ferne zu repräsentieren? Akkustisch konnte man also nicht ganz zufrieden sein. Lediglich optisch konnte wir einige Akzente setzen. Dadurch, dass Fortuna Düsseldorf einiges an Fahnen und Doppelhaltern erlaubte, konnte man durch den guten Einsatz von Fahnen optisch einige Pluspunkte verbuchen. Die Stimmung auf der Heimseite war für einen Gastgeber recht ordentlich. Trotz des frühen Rückstandes konnte man den Heimanhang einige Male bei uns hören. Eigentlich bis dato der perfekte Samstag.

Beim Warten auf die Shuttlebusse nach dem Spiel wurde dann mal wieder deutlich, wie unvorbereitet und planlos die Polizei reagieren kann. Nachdem zwei Grüppchen unserer Mitglieder aus Spaß aufeinander zu rannten, gingen die Damen und Herren in Grün sofort dazwischen und versuchten direkt einzelne Leute rauszuziehen. Das ganze endete dann in einer Schubserei mit den Bullen. Wirklich schlau durchdacht, wenn weit und breit kein Heimfan auszumachen ist. Dass genau durch solche Aktionen die Fronten zwischen Fans und Polizei weiter auseinander geraten und so auch der Sinn eines Polizeieinsatzes beziehungsweise die Fähigkeit einer Polizeieinheit hinterfragt werden müssen ist eine völlig normale Entwicklung. Dass zufällig die selbe Polizeieinheit auch für die Geschehnisse in Mönchengladbach, über den ausführlich auch im Vorspiel berichtet wurde, zuständig war, lass ich einfach mal so unkommentiert stehen.

Die Heimreise verlief bis Dortmund, abgesehen von einem längeren Zwischenstopp in Essen, ereignislos. Die Wut auf den vorangegangen Einsatz der Polizei zeigte die ganze Rückfahrt seine Wirkung und so war der Großteil der Leute im Entlastungszug angespannt. Schließlich erreichte man gegen 23:30 Uhr Dortmund. Im Endeffekt ein guter und solider Samstag, wenn man die Sinnlosigkeit der Polizei abzieht. Ihr macht uns gar nichts kaputt!

KEIN ZWANNI

Manchmal wird der Kampf gegen Windmühlen auch belohnt: Nachdem zunächst unser Nachbar aus Gelsenkirchen die Topspielzuschläge im Stehplatzbereich abgeschafft und die andere Borussia aus Mönchengladbach immerhin angekündigt hat, die Zuschläge in Zukunft zu halbieren, verkündete nun auch unsere Borussia ab der kommenden Saison generell auf Topspielzuschläge zu verzichten. Ausnehmen wird der Verein nur die Gastspiele der Bayern und der Schalker – hier aber immerhin nach wie vor auf die Aufschläge in den Stehplatzbereichen verzichten. Die Initiative „Kein Zwanni – Fußball muss bezahlbar sein" begrüßt diesen Schritt und hofft auf eine entsprechende Signalwirkung bei den anderen Vereinen in Deutschland.

Nur dank der leidenschaftlichen und lautstarken Fans hat sich die Bundesliga ein weltweites Alleinstellungsmerkmal verschaffen können und es schön zu sehen, dass angesichts der Mehreinahmen in Dortmund nun auch wir Fans profitieren sollen. Wir wünschen uns zahlreiche Nachahmer.

Gerade im Angesicht dieses Erfolges müssen wir aber unseren Protest weiterführen. Beim Gastspiel unserer Borussia in Wolfsburg in der kommenden Woche, werden erneut unverschämte Preise für die Anhänger fällig. Gerade vor dem Hintergrund, dass der VfL diese Preise (19 Euro Stehplatz, mindestens 38,50 Euro für den Sitzplatz) auch offensiv damit bewirbt, dass der BVB viele Gästefans mitbringt, werden wir auch protestieren. In welcher Form genau erfahrt Ihr in der nächsten Woche auf unserer Homepage und bei Facebook.

Den Fußball als Volkssport erhalten!

NACHSPIEL

BORUSSIA DORTMUND - Real Madrid

Zuschauer: 65.829 (**Gäste**~2.500) **Ergebnis:** 4:1

Ein Champions-League-Halbfinale zwischen unserem Verein und Real Madrid im Westfalenstadion. Diese Worte ließen sich sicherlich viele - mich eingeschlossen - vor dem Spiel auf der Zunge zergehen. Unsere Borussia unter den Top Vier Europas. Bescheuert, verrückt, aber Wahrheit.

Am Dienstagabend vorher fand noch das Halbfinal-Hinspiel zwischen dem FC Bayern München und FC Barcelona statt. Für mich war es jedoch nicht wirklich realisierbar, dass unsere Borussia einen Tag später im selben Wettbewerb die zweite Begegnung austragen sollte und so schaute ich das Spiel relativ teilnahmslos, nüchtern und distanziert. Wer konnte auch schon ahnen, dass an die-sem Tage unser möglicher Finalgegner ausgespielt wurde?

Am Mittwoch, den 24. April 2013, trafen sich weit vor Anpfiff wieder einige Mitglieder unserer Gruppe, um eine kleine optische Aktion zum Einlauf der Mannschaft vorzubereiten. Auf unter-schiedlichen Gründen, finanzieller als auch organisatorischer Gestaltungsschwierigkeiten, mussten wir auf eine größere Choreo verzichten. Trotz alledem wollten wir unserem Verein einen würdigen Rahmen zum Halbfinale bieten und verteilten 12.000 Scheibenkonfetti auf der Südtribüne. Nach zügigen Verteilen und Beenden der Vorbereitungen, hatten wir sogar noch Zeit auf der Osttribüne etwas Sonne zu genießen.

Bei Toreöffnung wechselten wir unsere Sonnenplätze dann doch mit denen auf der Südtribüne. Auch der Rest der Gruppe, der überwiegend einen zähen und langweiligen Tag auf der Arbeit verbringen musste, erreichte nach und nach das Westfalenstadion. Unterstützung gab es erneut aus Brøndby. Insgesamt elf Jungs von Alpha waren mit Flieger und Auto angereist um sich dieses fußballerische Schmankerl zu geben. Die ersten Gesänge wurden Minuten vor Anpfiff angestimmt und schon hier wurde deutlich: Heute kann es laut werden. Die Südtribüne, aber auch große Teile des Stadions stiegen mit in die Gesänge ein. Dadurch entstand schon vor dem Einlaufen der Mannschaften eine schöne Atmosphäre.

Ich hoffe, dass bei dem nächsten Spiel, egal ob Champions League oder Bundesligaalltag, wieder unser Einsingen etabliert werden kann. Denn auch ohne Mannschaft und Spielgeschehen, können wir so unseren Verein besingen und uns gegen-seitig emotional auf das bevorstehende Spiel einstimmen.

Als dann die Mannschaften das Spielfeld betraten, wurde die Südtribüne in einen gelben Konfetti-regen getaucht. Zwar nur ein sehr kurzzeitiges, aber tolles und geschlossenes Bild, dass sich bot. Die große Anzahl an Fahnen in Block 12 und 13 taten nach dem Konfetti ihr Übriges, sodass ein würdiges Bild zum Einlauf geschaffen wurde. Die Champions-League Hymne ertönte, die Freunde neben, das Tifo vor mir. Gänsehaut.

Das Spiel begann und gleich zu Beginn beteiligten sich viele an den Gesängen, dies sollte sich auch über den Großteil des Spieles so halten. In der achten Minute wurde die erste richtige Torchance für unsere Borussia auch genutzt und Lewandowski traf das erste Mal an diesem Abend. Ein orkanglei-cher Torjubel im Stadion, doch dachte jeder das dies sicher kein einfaches Spiel werden würde. Diese Vermutung wurde bestärkt, als Mats Hummels in der 43. Minute einen Rückpass zu Weidenfeller zu schwach spielte und Real Madrid diesen Fehler nutzte, um das 1-1 zu erzielen.

Doch was dann passierte, geht - wie schon so vieles in dieser unglaublichen Champions League Saison - in die Geschichtsbücher ein: Die Mannschaft kam nach der Halbzeit noch besser aus der Kabine heraus und traf bereits nach 50 Minuten zum 2-1 durch Lewandowski. Eben jener schoß bis zum Abpfiff noch zwei weitere Tore, sodass das Stadion glänzlich feiern konnte. Das große Real Madrid konnte mit einer Packung wieder nach Hause geschickt werden und unser Verein hat die große Chance nach 16 Jahren wieder im Finale des größten europäischen Wettbewerbs stehen zu können! Ein Auswärtsspiel trennt uns von dem Traum vom Finale im Wembley.

Mit dieser Gewissheit gestaltete wir den Abend höchstunterschiedlich. Auf jedenfall schlief jeder - egal zu welcher Uhrzeit - mit einem dicken Lächeln auf den Lippen ein. Alles dank dir - mein großer Ballspielverein!

NACHSPIEL

Real Madrid - BORUSSIA DORTMUND

Zuschauer: 69.429 (**Borussen** ~8.000) **Ergebnis:** 2:0

Das einzig Negative einfach vorweg: Borussia Dortmund hat mit 0:2 die erste Niederlage überhaupt in der laufenden Champions League-Saison einstecken müssen. Doch: Die Niederlage fühlt sich wunderschön an! Sie wird bei niemandem negativ in Erinnerung bleiben. Der Traum geht weiter – es ist noch ein Spiel zu bestreiten! Die Anreise nach Madrid erfolgte individuell, da abermals auf eine Busfahrt verzichtet wurde. Über bequeme Direktflüge bis hin zu PKW-Touren oder in Verbindung mit einem Mallorca-Urlaub war wohl so ziemlich alles dabei.

Der Tag des entscheiden Spiels selbst begann zwar etwas bewölkt aber dennoch bei frühlingshaften Temperaturen und einer gehörigen Portion Vorfreude auf das was kommen würde. Schon ab den frühen Mittagsstunden verteilten sich die angereisten Schwarz-Gelben in den Kneipen, Bars und Restaurants rund um den Plaza Puerta del Sol. Aufgrund negativer Erfahrungen mit der spanischen Polizei sah unsere Gruppe wie bereits bei der Begegnung in der Vorrunde von einem Treffpunkt für alle BVB-Fans ab. So vertrieb sich ein jeder die Zeit auf seine Weise, bis die ersten am internen Treffpunkt eintrafen. Von dort aus ging es mit der Metro zum Estadio Santiago Bernabéu.

Die Einlass-Situation gestaltete sich deutlich einfacher und unkomplizierter als bei dem Spiel in der Vorrunde. Auch bei den „Königlichen" scheint man gewillt, stetig dazuzulernen. Muy bien! Mit der Rolltreppe ging es im UEFA-Elite-Stadion nach ganz oben in den vierten Rang. Für den Rang unter uns wurden ebenfalls Karten an BVB-Fans verkauft, allerdings für 110 Euro! Unsere Plätze kosteten immerhin 77 Euro. Einen Tag später zahlten die Fans unseres heutigen Gegners ebenfalls über hundert Euro für eine Karte. Bei all der Euphorie sollte das nicht vergessen werden. Auch wenn die Voraussetzungen völlig andere sind: Fußball darf auch im Europapokal nicht unbezahlbar sein!

Nichtsdestotrotz gaben die mitgereisten Fans ein schönes Bild in Gelb ab und die Minuten bis zum Anpfiff vergingen wie im Fluge. Die Nervosität war uns sichtlich anzumerken.

Zum Einlauf der Mannschaften gab es auf Seiten der „Madrileños" eine Choreo. Die komplette Südtribüne hielt Papptafeln in die Luft und formte so die Umrisse des begehrten Henkelpotts, umrandet von den Vereinsfarben in lila-weiß und den spanischen Nationalfarben gelb und rot. Insgesamt ein imposantes Bild, da dadurch erst die extreme Steigung der Tribünen zu erkennen war. Allerdings war der Pokal nur schwer zu erkennen. Ansonsten gab es außer etwas Bewegung und auch einer Reichskriegsflagge im Real Madrid-Style nicht viel zu bestaunen rund um die rechtsgerichteten Ultras Sur – Idioten! Brachial laut war es nur kurzzeitig nach dem 2:0, als das ganze Stadion das dritte Tor herbeischreien wollte.

Das Gegenteil war im Oberrang auf der Nordtribüne zu finden. Die Unterstützung der Mannschaft während des Spiels war fantastisch! Trotz Verbots von Trommel und Megafon war der gesamte Gästeblock komplett am ausrasten. Dass in manch heikler Situation kurz die Luft angehalten wurde ist wohl keinem zu verübeln, ertönten danach nur umso lauter die Schlachtrufe und Gesänge in Richtung der Elf auf dem Spielfeld. Der Rang unter uns hätte zwar das ein oder andere Mal mehr mitziehen können, aber das schmälert den positiven Eindruck auf keinen Fall.

Auf dem Rasen begann Real Madrid ziemlich offensiv und mit einigen guten Chancen aber ohne Torerfolg, was nicht zuletzt einem glänzend aufgelegter Roman Weidenfeller zu verdanken ist. Unsere Equipe kam besser aus der Kabine und vergab gute Möglichkeiten, den Sack endlich zuzumachen. So kam es, dass die Madrilenen innerhalb von fünf Minuten zwei Toren schossen und man die letzten Minuten des Spiels nochmal zittern musste. Als der erlösende Schlusspfiff ertönte kannte der Jubel indes keine Grenzen. Es war geschafft! Wembley, London, Finale!!

Nach einem langen Marsch in die Innenstadt wurde der Einzug ins Endspiel noch gebührend gefeiert und jeder wird diesen Abend, diese Nacht, ganz persönlich für sich in Erinnerung behalten.

Ein ganz besonderer Dank gilt unseren Gästen, mit denen wir diese unvergesslichen Tage gemeinsam verbringen konnten, muchas gracias!

Finale, alter!!

ARIS SALONIKI

ARIS SALONIKI - Asteras Tripolis

Zuschauer: 16.049 **Ergebnis:** 5:1

Um das Wochenende in Saloniki ausführlich und gerecht beschreiben zu können, müsste man wohl ein Buch verfassen. Ich werde diese Aufgabe trotzdem in Form eines Vorspiel Berichts angehen. Dem geneigten Leser unserer Lektüre dürften die freundschaftlichen Kontakte zu SUPER 3 bereits aufgefallen sein.

Das Thema Aris entwickelte sich aber über die Jahre kontinuierlich weiter und auch viele Gruppenmitglieder zeigen ein hohes Interesse am Verein aus der Stadt des Gottes. Es ist auch nicht alltäglich Gast bei einer Kurve sein zu dürfen, die zweifelsohne zu den besten in Europa gehört. Wie eingangs erwähnt durften wir gegen den Sportclub Freiburg mehrere Mitglieder des SUPER 3 Clubs PEREA in Dortmund willkommen heißen. Wir hatten uns etwas ganz besonderes einfallen lassen und holten unsere Freunde mit dem Bus am Weezer Flughafen ab. Bei unseren Nachbarn in GE holt man seine "Gäste" ja auf andere Art und Weise ab. Leider dürfen die Aris Fans in der Regel nur sehr wenige Auswärtsspiele besuchen und wenn sich die Möglichkeit bietet wird ausschließlich mit dem Bus angereist. Leo von PEREA fand in diesen Momenten die passenden Worte. „ In Griechenland ist mein Haus auch euer Haus. Wir sind Brüder".

Einen Monat später wusste wohl jeder das es alles andere als eine leere Phrase von ihm sein sollte. Aber dazu später mehr. Beim Spiel selber wurde dann zum ersten mal die große SUPER 3 PEREA Fahne in unserem Block geschwenkt. Auch im weiteren Abend hatten alle Beteiligten großen Spaß und viele Interessante und aufregende Gespräche wurden geführt. Besonders hervorzuheben ist hier auch die Tatsache das man es schafft, sich mit Händen und Füßen zu unterhalten. Man braucht hier keine Leute die mit perfekten Englisch aufwerten, glaubt mir, es funktioniert auch.
Um jetzt zum eigentlichen Teil zu kommen müssen wir vier Wochen weitergehen. Nach unserem Gastspiel in Fürth machten sich 13 Gruppenmitglieder auf die Reise Richtung Saloniki. Für mich war es der erste Besuch und ich war gespannt, mit welcher Gastfreundschaft wir hier empfangen werden. Viele Geschichten aus Saloniki ließen mich oft vor Neid erblassen. Der Empfang unserer Besatzung am Flughafen war dann schon echt cool.

Nach einem kurzen Smalltalk mit unseren Freunden hieß es sich auf die Autos aufteilen und zu unseren Schlafmöglichkeiten zu fahren. Leo hatte uns sein ganzes Haus zu Verfügung gestellt und Mutter und Schwester quasi für zwei Tage rausgeschmissen. Der andere Teil kam bei Paolo in seiner Ferienwohnung unter. Ich und die anderen verschnauften kurz bei Leo und die Dusche wirkte wirklich wunder, da der Gestank mancher Füßezu hart für die Nase ist.

Leo und der legendäre Ice Tea Man klärten uns kurz auf wie der Plan für die nächsten Stunden aussehen wird. Zuerst sollte es in den Clubraum von PEREA gehen und abends stellte Paolo sein Ferienhaus für eine kleine aber feine Party zur Verfügung. Irgendwann brachen wir dann auch endlich auf Richtung Club. Das Wetter meinte uns auch heute nicht allzu gut mit uns. In Deutschland war es tatsächlich besser als in Saloniki. Zum Glück wurde es am Nachmittag sonnig und die Götter verwöhnten uns in dieser Hinsicht. Für mich war der Clubraum schon etwas besonderes, da er im Häuserbild deutlich heraussticht. Die Fassade ist komplett in gelb gehalten und die Fahnen wehen vom Balkon hinaus. In Saloniki spricht man hier auch vom gelben Käfig, wie mir Paolo später berichtete. Der Central Club von Super 3 produziert regelmäßig eine Radiosendung, in der auch die Jungs von Perea zu Wort kommen. Man wird immer gefragt wie es im gelben Käfig aussieht, indem sich die ARIS verrückten tagtäglich aufhalten und die Zeit miteinander verbringen.

Als wir aus den Autos stiegen wurde auf dem Dach und dem Balkon Fahnen präsentiert mit der Aufschrift „ THE UNITY+SUPER 3 PEREA- UNITED WE STAND DIVIDED WE FALL". Untermalt mit allerhand Pyro und Böllern sowie dem allseits bekannten Dortmund Aris Song. Auch in den zurückliegenden Ausgaben haben wir immer wieder davon geredet wie herzlich und gastfreundlich man Empfangen wird. Manch einem mag es vielleicht vorkommen als würden wir immer wieder auf Copy und Paste drücken. Aber man kann es einfach nicht oft genug betonen, was es für ein Gefühl der Freude es für uns ist diese Jungs an unserer Seite zu haben. Um diese Haltung nachzuvollziehen muss man sich aber vor Ort selber ein Bild von den Begebenheiten machen. Für uns hieß es jetzt erst einmal den Raum zu entern und viele alte und neue Bekannte in den Arm zu fallen.

Mich persönlich begeisterte der euphorische Empfang und die krasse Gastfreundschaft die uns hier entgegen schlug. Wirklich jeder suchte mit uns das Gespräch und einem wurde klar, wie hoch das Interesse an unserem Verein und der Fanszene in Deutschland im allgemeinen ist. Als Gastgeschenk hatten wir ein Poster mit dem Mobfoto vom Freiburg Spiel im Gepäck. In einer kurzen Ansprache bedankten wir uns für die bisherige Gastfreundschaft und machten nochmal klar, dass es gerade nur der Anfang von etwas ganz großem sein sollte.

Im Clubraum selber gingen daraufhin mehrere Bengalen an und das Aris Dortmund Lied untermalte diese einfach perfekt. Das die Luft in der nächsten halben Stunde nicht die beste sein sollte störte nur die wenigsten. In Deutschland wäre bei solch einer Rauchentwicklung wohl längst die Feuerwehr ausgerückt. Stattdessen kam irgendwann der Gyros Lieferant und füllte unsere hungrigen Mäuler. Wer schon einmal Gyros Pita in Griechenland gegessen hat wird mir zustimmen, dass es um einiges besser und leckerer als bei uns ist. Die vielen Saucen und Pommes sind für mich hier der Hauptgrund. In den folgenden Gesprächen mit einigen SUPER 3 Leuten wurde uns klar gemacht, welche Bedeutung das Spiel für die sportliche Zukunft von Aris Saloniki hat. Bei einem Abstieg droht sogar der Gang in die dritte Spielklasse. Alle Gedanken fokussieren sich mit zunehmender Dauer also auf das Spiel gegen Asteras Tripolis und die Aufregung und Anspannung lag quasi in der Luft.

Auch für eine Choreo oder eine große Pyroshow war man auf Seiten der Aris Fans nicht bereit. Bei der Saison die die Spieler auf dem Platz abliefern auch kein Wunder. Irgendwann hieß es dann auch den Weg zum Stadion mit den Autos anzutreten. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 war man auch in 20 Minuten am Ziel und es hieß erst einmal den Platz entern für ein ansehnliches Mobfoto. Bei der Stadionführung in Dortmund untersagte uns der Greenkeeper auf den Platz zu gehen und auch Pascalis Überredungskünste brachten da nichts. In Saloniki läuft man einfach mal zwei Stunden vor Anpfiff auf dem Platz und der einzige Hinweis den man zu hören bekommt ist „Dont touch the lines".

Wir machten es und danach in den engen Gassen des Stadionumfeldes gemütlich und konnten einen Blick in den Central Club werfen. Dieser hat fast jeden Tag ab 17 Uhr geöffnet und bietet somit eine zentrale Anlaufstelle für die zahlreichen Mitglieder. Auch die eingangs erwähnte Radioshow oder das Spieltagsheft werden von hier aus koordiniert und erstellt. Ich war beeindruckt von der Lage des Stadions und ein wenig neidisch kann man da auch durchaus werden. Da liegt ein Restaurant fünf Meter Luftlinie zum Stadioneingang. Als sich der Anpfiff näherte, öffnete man für uns wieder das Stahltor und wir waren drin.

Heute war für uns als Gruppe der große Moment gekommen unseren Lenz in Saloniki aufhängen zu dürfen. Für mich war alles perfekt und ich war stolz das man unser Gruppenlogo über der Super 3 Fahne anbringen konnte. In unserer bisherigen Gruppenhistorie hing der Lenz das erste mal bei einer befreundeten Fanszene. Auch sechs Green Angels von St. Etienne waren beim SUPER 3 Club Panorama zu Gast und flaggten links neben uns. Alles war angerichtet für einen perfekten Fussballabend in Griechenland und auch die drei großen Kühlboxen voll mit Bier fanden den weg ins Stadioninnere. Für Aris ging es heute um den sportlichen Verbleib in der ersten Spielklasse und der Gegner war kein anderer als der derzeit drittplatzierte. Vor dem Spiel gab es das Aris Einklatschen vom ganzen Stadion, welches der ein oder andere deutsche Verein kopieren zu versucht. Mit solch einer Lautstärke hätte ich aber trotz aller Erwartungen nicht gerechnet.

SUPER 3 verzichtet seit einiger Zeit auf eine Megaphonanlage in ihrem Bereich. Die Gesänge sollen sich aus der Kurve entwickeln und von da aus von den Vorsängern weiter getragen werden. Eine Thematik, die bei unseren Freunden wohl immer noch heiß diskutiert wird. Mir hat die Stimmung im Block durchaus gefallen und ich war überwältigt, dass die Lautstärke fast über 90 Minuten so konstant hoch war. Bei diesem Spielverlauf aber auch kein Wunder,da man durch 5 Traumtore dem Klassenverbleib wieder ein Stück näher gekommen ist. Auch der Torwartfehler zum 3:1 tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Wilde Pogo und Hüpfeinlagen sowie ständiges Fahnengeschwenke trafen genau meinen Geschmack und rundeten somit einen perfekten Tifo ab.

Eine unfassbare Intensität wurde hier in jeden einzelnen Gesang gesteckt um die elf Leute in schwarz gelb nach vorne zu trieben. Und es hatte sich wirklich gelohnt. AEK Athen geriet kurz vor Schluss in Rückstand und somit hatte man am letzten Spieltag alles selber in der Hand. Die Chance wurde mit einem 0:0-Unentschieden in Xanthi genutzt. Aris beendet die Runde als Tabellen 13. und spielt somit auch nächste Saison in der ersten Liga. Außerdem droht AEK ein Punktabzug, da Originale 21 nach dem Gegentreffer auf den Platz rannte und es zum Spielabbruch kam.

Für uns hieß es jetzt diese wunderbaren Momente im Stadion aufzusaugen und mir wurde klar, warum die Kurve rund um SUPER 3 zu den besten in Europa zählt. Unsere Gastgeber sprachen in der ersten Viertelstunde nur von einer durchschnittlichen Leistung, da die Anspannung für sie einfach zu hoch war. Mit dem Sieg vor Augen gaben auch sie sich mit der gebotenen Leistung zufrieden. Mit den Autos ging es wieder in Richtung Paolos Ferienhaus und die kleine Party hatte wohl für jeden etwas zu bieten. Auch hier war die Gastfreundschaft wieder unglaublich und die Wünsche wurden einem quasi aus den Augen gelesen. Irgendwann gegen zwei Uhr und viel Bier und Gyros intus ging es wieder zu Leos Haus. Am nächsten morgen war man noch deutlich angeschlagen von den gestrigen Geschehnissen und manch einer schämte sich für die ein oder andere Geschichte vom Vortag. Bei grandiosem Wetter ging es zu einem gemeinsamen Frühstück in Richtung Paolo und wir genossen die Sonnenstrahlen und den wunderbaren Blick aufs Meer.

Am heutigen Tag sollte eher relaxt werden und der Perea Club öffnete gegen Mittag auch wieder seine Pforten. Für mich hieß es dann noch den Strand in Augenschein zu nehmen und sich ein Bild vom Stadtbild zu machen. Was einem direkt ins Auge fällt ist der Paok Club in Perea. Auf Stress oder sonstige Konfrontationen hat man hier aber wenig Lust was auch der Tatsache geschuldet ist, dass die Fronten auf dieser Ebene schon längst geklärt sind.

Auch auf Ärger mit Vermieter oder Bullen hat man wenig Lust und der Augenmerk ist auf andere Dinge gerichtet anstatt das Huhn mit zwei Armen, wie das Logo des Stadtrivalen auch gennannt wird, in Perea weiter zu bekämpfen. Für uns hieß es irgendwann so langsam aber sicher Abschied von unseren Freunden zu nehmen. Zum Glück erheiterte uns der Ice Tea Men ein letztes mal mit seinen Fahrtkünsten und nach einem ziemlich emotionalen Abschied am Flughafen gab man den Dortmund Aris Song noch einmal zum besten. Ich für meinen Teil bin Stolz auf diese Freundschaft zu den Jungs und Mädels aus Saloniki. Um dieses Gefühl teilen zu können kommt man um einen Spielbesuch einfach nicht drumherum. Die Art des Fandseins ist einfach eine ganz andere als in Deutschland und die gewonnen Einblicke prägen eine Gruppe wie die unsere.

Wir haben jetzt eine offizielle Freundschaft und es liegt an jeden einzelnen in der Gruppe, diese mit möglichst viel Leben und Inhalt zu füllen.

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Darmstadt

Mussten sich bereits beim Heimspiel des SV Darmstadt gegen den Halleschen FC zwei Gästefans Nacktkontrollen in einem Zelt unterziehen (siehe Vorspiel 81), wurden jetzt auch die Anhänger des FC Saarbrücken Opfer dieser Maßnahmen. Erneut stand hinter dem Gästeeingang ein Zelt, in dem sich Gästeanhänger einzeln durchsuchen lassen mussten.

Rund 80 Saarbrücker verbrachten daraufhin aus Protest das komplette Spiel vor dem Stadion am Böllenfalltor. Der Heimanhang im Block 1898 verzichtete aufgrund der erneuten Vorkommnisse auf den Support und zeigte sich somit solidarisch. Die entsprechende Mittelung des Block 1898 findet ihr unter *http://www.block1898.de/*

Wien

Mit der Errichtung einer Mauer vor der Geschäftsstelle ihres SK Rapid haben Wiener Fans für Schlagzeilen gesorgt. Die Aktion reiht sich in den schon länger währenden Protest unter dem Motto „Rapid braucht Veränderung“ ein. Er richtet sich gegen den Vorstand, dem die Fans die Verantwortung für die negative Entwicklung des Vereins geben und Misswirtschaft vorwerfen.

Schon seit einigen Spielen, unter anderem im Derby bei Austria Wien, verzichtet die Rapid-Fanszene auf die gewohnt lautstarke und farbenfrohe Unterstützung der Mannschaft. Mitte April gab vor dem Heimspiel gegen Wiener Neustadt zudem eine große Demonstration gegen die Vereinsführung. Ein Video findet ihr unter *http://youtu.be/kMwH_HmjeLk.*

Hannover

Die Aufweichung der 50+1-Regel, wonach ein Investor bzw. Sponsor grundsätzlich mehr als 50 Prozent der Klubanteile übernehmen darf, wenn dieser den Verein seit 20 Jahren gefördert hat, wirft bereits ihre dunklen Schatten voraus. 2011 hatte Martin Kind die Änderung erfolgreich eingeklagt. Jetzt erklärte Hannovers Präsident dem Wall Street Journal Deutschland seine Pläne: Ab 2018 will Kind mit sechs weiteren Investoren die 96er komplett übernehmen. Die “Hannover 96 Sales & Service GmbH & Co. KG” würde dann neben der ausgelagerten Kapitalgesellschaft auch den e. V. vollständig besitzen. Kind hat bereits angekündigt, dass die Investoren dann größtenteils alleine das Zepter schwingen werden.

Es bleibt zu hoffen, dass die DFL den Antrag, der voraussichtlich 2017 gestellt werden soll, nicht einfach durchwinkt, vor allem weil sich die Investoren Lücken in der Satzung zu Nutze machen wollen. Der Artikel zur geplanten Übernahme findet sich unter *http://redir.ec/KindMussWeg*

WET NACH DONEZK

Nachdem wir in der letzten Ausgabe aussetzen mussten, geht es heute weiter. Viel Spaß!

Ein Sitzplatz, ein geputztes Klo und WLAN! Manchmal muss man sich auch über die kleinen Dinge freuen können. In der Ukraine gibt es in beinahe jeder Kneipe, Restaurant, Hostel, etc. kostenfreien Zugriff auf WLAN. Lang lebe der Kommunismus, teilen macht Spaß! Einem Milchshake schlürfend, ließ es sich so doch ganz angenehm die Zeit vertreiben. Zwischenzeitlich machte es sich auch eine weitere Reisegruppe im Laden gemütlich.

Drei Stunden und zwei Toilettengänge später machten wir uns im Taxi zu der Budapest Reisegemeinschaft auf, mit denen die weitere Reise nach Donezk und zurück geplant war. "Kommt zum Cosmopolitan Hotel, das kennt hier jeder Taxifahrer!"– Naja, nicht wirklich. Nach ausreichend Rückfragen an Zentrale und Taxikollegen fand unser Kutscher das Hotel dann doch. Eigentlich wollte er uns ja sogleich wieder aus seine Karre schubsen - Weshalb? Wir hatten den schweren Fehler begangen uns anzuschnallen! Für ukrainische Taxifahrer ist es eine Beleidigung, wenn sich die Fahrgäste anschnallen. Es wird ihrer Meinung nach mangelndes Vertrauen in deren Fahrkünste signalisiert. Manche reagieren einfach ungehalten und fahren weiter, Andere schmeißen euch raus oder Bedrohen euch mit Knüppel, Reizgas oder was sonst grade greifbar ist.

Was ein Unsinn, nur weil hier jeder 2. Rot/Grün Blind zu sein scheint, die Straßen mehrere Meter große Krater aufweisen und auch sonst ein eher lapidarer Umgang mit Verkehrsregeln herrscht, haben wir doch nicht weniger Vertrauen in des Fahrers Fähigkeiten. Die Anderen Gestörten auf der Straße machen uns Sorgen. Auch die nächsten drölf Taxifahrten stellten uns vor das gleiche Problem, der Griff zum Gurt ist eben ein angewöhnter Reflex.

Am Hotel gingen wir nach einer ausgiebigen Begrüßungszeremonie mit etwa 15 Leuten in das benachbarte Einkaufszentrum, um uns etwas auf der Bowlingbahn auszutoben. Das Gebäude ist wirklich ein Riesen Teil, die Thier Galerie (Warum hat das Dingen noch immer keiner angezündet?) passt das 3mal rein. Neben einem 2-stöckigen Kinderparadies mit Bällebad, Arcade-Automaten und einfach allem was das Herz begehrt, fanden auch unzählige Shops für Klamotten und anderen Ramsch darin Platz. Ach ja, eine Schlittschuhbahn gab es selbstverständlich auch. Glücklicherweise war der Alkoholspiegel noch recht flach, eine „Ultras on Ice" Slapstick Einlage mit nachfolgendem Krankenhausaufenthalt war also nicht zu befürchten. Aber der Tag war ja noch jung. Nach einem ordentlichen Marsch und mehreren Fahrten mit den transparent gehaltenen Rolltreppen waren wir dann an der Bowling Bahn. Nur Lust hatte eigentlich kaum einer, natürlich ein blöder Zeitpunkt um darauf aufmerksam zu machen. Egal, gut so!! Kegeln heißt das Spiel, 10 Pinne sind einer zu viel! Wie also die zeit vertreiben? - Klar, Kneipe!

Bereits tags zuvor verbrachten die Anderen ihre Freizeit in der Pinte Viola. Preiswertes Bier und attraktiven Bedienungen wurden uns versprochen. Also auf auf zu Viola. Tatsächlich entpuppte sich die Spielunke als eine kleine, unscheinbare Kneipe, mit gepolsterter Sitzecke, Teppich und Separee. Nur von den Bedienungen war weit und breit keine Spur.
Während die Erlebnisse der letzten Tage ausgetauscht wurden, mundete das Bier zu ansprechender Musik von Schlager bis Oi. Und weil es so gemütlich war, verblieben wir die nächsten 6 Stunden. Sehr zu Freuden der anfangs ziemlich grimmigen Wirtin. Nach einem großen Frühstück, mehreren Überschwemmungen, vielen Runden Bier und einer großartigen Rede des Thekensportlers Harry hieß es dann leider Abschied nehmen. Kurz vor Abgang legte Christian noch ein kurzes Tänzen mit einem der hinzugekommenen Mädels aufs Parkett und Viola wurde ein angemessenes Trinkgeld dar gelassen. Es wurde auch allerhöchste Zeit zum Bahnhof zu kommen, hatten wir der guten Dame doch ihre gesamten Biervorräte leergetrunken.

Dieses Mal gönnten wir uns für 22euro den Luxus der 2. Klasse, Aufpreis 8euro. Die Qualität ist schon eine Andere. Nur noch zu viert in einer Kammer mit abschließbarer Tür und ausreichend Stellflächen. An Schlafen war für uns natürlich noch nicht zu denken. Unglücklicherweise haben wir uns bei der Reservierung aber ungeschickter als die Problemfangruppierung angestellt (haben sich ein komplettes 3.Klasse Abteil klar gemacht) und mussten uns einen Wagon mit normalen Fahrgästen, statt zusammen mit anderen TU'lern einen Wagon zu bewohnen.

Die Passanten wollten schlafen und wir feiern, konnten natürlich nicht gut gehen. Aber Anweisungen zu ignorieren ist ja bekanntlich einer unserer liebsten Beschäftigungen.

Die zürnende Schaffnerin wurde daher beiseite geschoben. Ein bisschen Schwund gibt es bei so einer Tour ja immer, in unserem Fall hieß dieser Richard. Sein Versuch die Grüne Fee (Fimtip: Eurotrip) zu schlagen ging gründlich daneben. Anfangs sah es noch ganz gut aus, hat sich selbst und die andere Fahrgäste bespaßt. Die Folgen jedoch wurden mit jedem Schluck Absinth offensichtlicher: Heftige Störungen der Hand-Augen Koordination, ein Tunnelblick, der seines Gleichen sucht und letztendlich Verlust der Muttersprache. Sein Appetit auf den über 60%-igen Schnaps sollte trotzdem nicht aufhören, weshalb irgendwann eingegriffen werden musste. Die Ukrainische Krankenversorgung soll nicht die Beste sein, auch wenn Wiederbelebung von Alkoholleichen zum Alltag gehören dürfte. Für seinen Magen kam jedoch jede Hilfe zu spät, die Zugtoilette bekam einen grünen Anstrich. Ob es sich um den „guten" Absinth mit Wermut handelte, konnte nicht festgestellt werden. Kyrillisch ist und bleibt so unleserlich wie ägyptischen Hieroglyphen, da hilft auch der großartige und immer wieder belächelte Reiseführer von Dustin nichts. Aber um einen Arzt zu rufen hätte das Kompendium ausgereicht. Der Name für unsere Truppe stand jedenfalls fest: Reisegruppe Grüne Fee. (Grüß dich Christian ;-))

Mit uns an Bord waren auch Leute von ZSKA Moskau, die auf dem Weg zu einem Eishockeyspiel in Donezk waren. Im Vorfeld der Reise wurden wir bereits vor den Jungs gewarnt, die russischen Module gelten als durchaus gewaltbereit. Michael ließ es sich nicht nehmen, mal bei den Jungs anzuklopfen und Hallo zu sagen, man müsse ja wissen mit wem und wie vielen man es zu tun hätte. Es kam wie es kommen musste: Sie tranken gemeinsam Wodka. Die Panikmache war also Wiedermal umsonst. Die russischen Jungs litten unter dem gleichen Problem wie wir: Mitfahrer die einfach nur Schlafen wollten. Können sich die Leuten icht einfach Kopfhörer oder Oropax in die Gehörlöcher stopfen? Etwas mehr Toleranz wäre wünschenswert. Zwar sollte noch eine Zeitlang auf dem Gang und den Kammern der Abend verlebt werden, aber irgendwann wurden zwei Bahnbullen unsere ständigen Überwacher. Die ein oder andere Ermahnung ließen wir zwar noch an uns abblitzen, aber das Risiko wurde uns dann doch zu hoch.

Nach einer gut 3-minütigen Hasstirade seitens der Schaffner war endgültig Ende. Die Nachfrage, ob denn eine englische Audiospur des Vortrages verfügbar sei, wurde mit einem stumpfen, aber energischen „SLEEP!" quittiert. Vielleicht gar nicht so doof vorm Spiel noch etwas Schlaf zu tanken.

Mittwoch irgendwann in der Früh erwacht und aus dem Fenster geguckt. Schnee, Matsch und Baracken. Dustin rechnete mal sein Schlafdefizit durch, seit Samstag etwa 16 Stunden Schlaf. Beim Rest dürfte es ähnlich gewesen sein (von Jan natürlich abgesehen). Der Zug war pünktlich, genauso wie alle vorherigen. Egal ob deutsche, polnische oder ukrainische Züge, alles lief glatt. Etwas überrascht war schon darüber, normalerweise ist die Durchquerung des Ruhrgebietes schon kaum ohne Verspätung zu bewerkstelligen. Um 8Uhr sammelten sich die Dortmunder auf dem Bahnsteig, eine durchaus stattliche Anzahl, die sich nun auf die Taxen verteilen musste. Wir ließen uns zum Bonbon Hotel kutschieren. Bis auf Michael und Jan, welche nach einem nahe dem Hbf gelegenen Hotelzimmer suchen wollten.

Kiew war ja schon hässlich, aber Donezk toppte die Hauptstadt nochmal locker. Die dominierende Farbe grau, mal mehr mal weniger dunkel. Himmel, Straßen, Häuser, Pflanzen, Schnee... Grau, grau, grau und ein wenig schwarz. Sogar Neubauten sehen schon wieder abgewrackt aus. Wirklich kein schöner Anblick. Nach etwa 15min Fahrzeit am Hotel angekommen, mussten wir uns aber erstmal die Augen reiben. Bereits von außen machte der Schuppen einen ziemlich außergewöhnlichen Eindruck. Erinnert an Hundertwasserbauten, verschnörkelt, keine richtigen Kannten und ziemlich farbig. Absolute Schmuddel-Baracken-Gegend und dann steht da mittendrin so'n knallbunter Klotz. BonBon Hotel ist schon ein treffender Name.

Zwei Stunden Wartezeit wurden uns vorhergesagt, da die Zimmer noch nicht gereinigt waren. Im unteren Geschoss mit Gratis Tee und Bonbons eingedeckt und mit dem Handy gesurft. (Passwort: Lenin, so Klischeemäßig wie die ganze Stadt) Wer nicht einfach warten wollte, begab sich zu der gegenüberliegenden Tankstelle, um sich mit Verpflegung einzudecken. Sehr hilfreich, um die Masse etwas zu entzerren. Schließlich war für jedes Zimmer wenigstens eine Person zu viel eingeplant. Ein genaues Nachzählen wollten wir dann doch vermeiden.

Über die Zimmer selbst konnten wir uns wahrlich nicht beschweren, größer als manche unserer Wohnungen, alleine die Badezimmer hatten es in sich. Sehr sauber, mit Badewanne, Dusche, Bademantel und Latschen. Für die an Hostels gewöhnte Meute mal was ganz anderes. Zwischenzeitlich trafen auch Michael und Jan ein, die Suche nach einem Hostel am Bahnhof war nicht von Erfolg gekrönt. Ein freies Zimmer stand jedoch nicht mehr zur Verfügung, aber die Hotelleitung organisierte fairerweise ein Zustellbett. Nach mehreren Stunden Entspannung, Körperpflege und der Nonstop Vorberichtserstattung über das Spiel ging es dann mit dem Taxi zum offiziellen Treffpunkt „Liverpool"-Pub.

Ziemlich großer Schuppen dieser „Pub". Eher eine Kreuzung aus Disko und Bordell. In jeder Ecke, in jedem Gang finden sich Séparées, in denen per Telefon Bestellungen aufgegeben werden konnten. Am Wochenende kann sich man(n) dann hier mit den leichten Damen zurückziehen und später ins benachbarte Stundenhotel verschwinden. Von der Größe abgesehen war der Laden eher suboptimal auf eine Meute durstiger Dortmunder vorbereitet. Für Bier Bestellungen stand lediglich ein einziger Barkeeper zur Verfügung – aber nicht irgendeiner, sondern der wohl langsamste Zapfchef der gesamten Ukraine. Manch Tresenbesucher hätte sich am liebsten selbst hinter den Tresen gestellt oder dem Anfänger eine getischert. Ausschreitungen aufgrund zu langsamen Bierausschanks soll es ja schon gegeben haben. Viele flüchteten daher lieber aus dem Tanz- und Nuttenschuppen und versorgten sich in den Supermärkten mit Getränken.

Eine halbe Stunde vor Abmarsch sammelten sich nach und nach immer mehr Borussen in der schmalen Gasse und drängten auf die Straße, was zum ersten Mal auch die Miliz in Erscheinung treten ließ. Es blieb jedoch alles ruhig und alsbald konnte dann auch der Marsch zum Stadion begonnen werden. Hierzu und zum Spiel wurde aber anderer Stelle bereits ausreichend erzählt, siehe Vorspiel 77.

Hatten wir auf der Hinfahrt noch 30 Komisch gezahlt, um in die Stadt zu kommen, wollte die Taxi Mafia nun über 150 für die beinahe gleiche Strecke haben. Es muss wohl einen Nacht- oder Stadionzuschlag geben. Im Hotel wurden nur noch die Taxen für 05:30 gebucht und sich auf die Zimmer zum schlafen verkrochen. Die einen ins Bett, die anderen auf dem Fußboden, zwischen zwei Stühlen oder wo es sich sonst so halbwegs akzeptabel schliefen ließ. Warum nach vier Nächten auch in einem Bett schlafen, total unnötig. Am Bahnhof sammelten sich dann nach und nach eine stattliche Anzahl Dortmund. Die Gleisanzeige besaß ebenso wie einige Mitfahrer eine kurz-vor-Abfahrt Mentalität. Nicht besonders hilfreich, wenn sich die Durchsagen nicht verstehen lassen. Also schlossen wir uns blind der Masse losstapfender Ukrainern an, als mal wieder eine Durchsage ertönte. An dem Zug prangte zwar die falsche Zugnummer, aber so verkehrt kann der ja gar nicht sein, irgendwas mit Kiev. Tatsächlich ließ uns die Ticketkontrolleurin hinein ins letzte S-Bahn ähnliches Abteil, welches diesmal komplett von uns besetzt werden konnte.

So warteten wir dann naiv auf die Abfahrt, die ersten zogen die Schuhe aus, mischten sich einen Wodka Sprite oder kuschelten sich an die Fensterscheibe um etwas Schlaf nachzuholen. Wir hatten die Rechnung leider ohne die ukrainische Eisenbahn gemacht und wurden aus dem Zug geworfen. Wir würden im falschen Zug sitzen. Großartig, hat die Trulla am Eingang also über 100 Tickets kontrolliert ohne den falschen Zug zu bemerken. Schuhe wieder an, Mische runtergekippt, Decken wieder eingepackt uns hinaus in die Kälte. Die gutmütig lächelnde Kontrolleurin durfte sich so manchen Fluch anhören, aber des Deutschen war sie glücklicherweise nicht mächtig. Im Grunde recht unfair, konnte sie schließlich am Wenigsten dafür. Der Zug war tatsächlich korrekt gewesen, nur eben kaputt, was der Oberschaffner mangels Englischkenntnissen nicht vernünftig ausrichten konnte.

Das war jedoch alles an Informationen, die wir erhielten. Irgendwann sollte dann das Gleis gewechselt werden. Es dauerte auch gar nicht mal sooo lange bis wiederrum ein Zug einfuhr und sich alle freudig in selbigen begaben. Aber kaum waren die ersten drin, wurden sie auch wieder raus gescheucht. Wieder falscher Zug, aber diesmal wirklich. Derweil wurden wir von einem sichtlich angeschlagenen Bahnarbeiter unterhalten, der ohne Not ins Gleisbett knallte. Is ja auch kalt, da hilft so ein Cognac. Einige wurden so langsam nervös, drohten sie ihre Anschlusszüge/flüge in die Heimat zu verpassen. Auf der anderen Seite des Bahnhofes stand noch immer unser kaputter Zug, der einzige Fahrgast stiefelte oben auf dem Dach herum. Die Hochspannungsleitungen schienen ihn nicht Sonderlich zu kümmern.

Aber was auch immer der suizidgefährdete Karlsson vom Dach da oben getrieben hat, es hat geklappt, der Zug war wieder fit. Eine halbe Stunde Wartezeit später nahmen wir das ursprüngliche Abteil wieder in Beschlag und es sollte auch nicht allzu lange dauern, bis die ersten Schnarchgeräusche zu vernehmen waren, während aus dem hinteren Bereich Ballermann verdächtige Chants geschmettert wurden. Die Liedauswahl wurde zum Leid der weniger betrunkenen auf der 8stundigen fährt recht häufig wiederholt. Der Film mit dem Dino im Kino kann mir echt gestohlen bleiben. Insbesondere Quälgeist Jan schaffte es sich durch seinen krakeligen „Gesang" und seinem Alkoholkonsum die übrigen Mitfahrer zu nerven und geriet, wie so oft im Suff, mit Dustin aneinander. Stichwort: Die Superzicken. Mal beste Kumpel, mal gehen sie sich gegenseitig an die Kehle.

In Kiew stürzten dann die Norddeutschen und teils auch unsere Leute aus dem Zug, um noch Ihre Anschlussflüge (oder Züge!) zu bekommen. Über eine unzureichende Fluktuation unserer Reisegemeinschaft konnte wohl keiner klagen. Kurz am McDonald's gestärkt (für den Chicken-Bacon Burger muss ich jetzt mal eine Lanze brechen, das Ding ist wirklich lecker) und ab ging's für uns verbliebenen 14 Leute zu einem am Flughafen gelegenen Wellness Hotel. Wir waren jetzt bereits über 90 Stunden on Tour und genau deshalb gönnten wir uns diese Luxusherberge, etwas Kraft tanken und im hauseigenen Pool den Abschied von Kleinrußland feiern. Erstmal musste aber die Fahrt dorthin überstanden werden. Fuchs wie wir sind, drängten sich alle zusammen in einen 9er Bulli. Aber da es uns noch nicht muckelig genug war, luden wir noch drei obdachlose JuBos in unserer Clownskutsche ein. Mit nun 17 Leuten sollte es auf eine 20minutige Fahrt gehen. Kosten: 20cent pro Person, die Mutter aller Schnapper!

Wir hatten die Rechnung jedoch ohne das Chaos von Kiew gemacht. Zwar wusste der Taxifahrer, wo sich die Straße befindet. Blöderweise gibt es die Dimitrova aber gleich 2mal in Kiew, worauf das Hotel auch im Vorfeld hingewiesen hatte. Fiel uns natürlich erst lange nach Abfahrt ein und dem Taxifahrer war dieser Umstand auch nicht bewusst. Also erst mal 15min sinnfrei durch die Gegend gegurkt. Die andere Dimitrova kannte der Kutscher überhaupt nicht und fuhr uns daher erst mal grob Richtung Flughafen, muss ja irgendwo da zu finden sein. Und so fuhren wir...und fuhren wir...17 Leute eingeengt in einem 9er Bulli, genervt vom ununterbrochenen "POOL!" Gegröle. Aber immerhin bekamen wir so Gelegenheit uns die Stadt ein wenig anzusehen. Laut Wikipedia wird Kiew aufgrund der vielen Kirchen auch das Jerusalem des Ostens genannt. Soso, ich würde die Platenbau Plantagen jetzt nicht unbedingt als Sakralbauten bezeichnen. Aber Kiew ist nun mal auch eine Stadt mit knapp 3 Millionen Einwohnern, zu einem großen Teil verarmt. Da sollte man nicht viel erwarten und die hübschen Ecken wollten wir am Freitag besichtigen. Nach einer Stunde gab unser Fahrer endgültig auf und ließ sich dazu herab, bei einer Tankstelle nach dem Weg zu fragen.

Für ihn wahrscheinlich ähnlich herabwürdigend wie sich anschnallende Gäste. 10min später schmiss er uns dann endlich am Hotel aus dem Bulli, das Geschäft dürfte sich nicht wirklich gelohnt haben. Noch bevor die Karre richtig stand war Jan bereits rausgesprungen, jagte schnell wie nie zuvor die Treppen hoch rein ins Hotel - in einem Comic wäre uns nur noch eine Staubwolke ins Gesicht geflogen…Der Rest packte gemütlich die Sachen aus und begab sich dann zur Rezeption, wo Jan bereits die Dame hinterm Tresen anbrüllte wo der Pool zu finden sei. (Er wollte auch das Zimmer klar machen, aber dieses wurde angeblich noch gesäubert). Kaum hatte die Dame „Floor Zero" ausgesprochen sahen wir erneut nur eine Staubwolke, begleitet von "Pool Pool Pool" Gebrüll.

Um sich von der Taxifahrt zu erholen und einer Thrombose vorzubeugen machten es sich die Anderen zunächst auf der Ledergarnitur gemütlich. Keine 3min wurden uns gegönnt, da wurden wir schon von den Besitzern ins Hinterzimmer gebeten. Die Hotelbesitzer eröffneten uns, dass unsere reservierten Zimmer nicht gereinigt werden, sondern belegt seien. Eine russische Familie sei zu Gast, während des Aufenthaltes jedoch erkrankt. Die scheinen superheftig-wichtig zu sein, so dass die Regierung einen Aufenthalt bis zu Genesung veranlasst hat. Höhere Gewalt in Reinform. Aber alles kein Problem, wir kommen ins nahe gelegene Partnerhotel, ein Stern mehr und den Aufpreis übernimmt der Chef. Eigentlich kein schlechter Deal, aber so langsam meldet der Körper erste Zerfallserscheinungen an, Zurück im Foyeur erwartete uns bereits Jan, betrunken, über beide Ohren freudestrahlend und pitschnass in Badehose, nichts Ahnend von unserem anstehenden Umzug…

Das Ende der Odysee in der nächsten Ausgabe!

TERMINE

MI. - 07.05.2013	18:00 Uhr | Borussia Dortmund Amateure - Rot-Weiß Erfurt
SA. - 11.05.2013	13:30 Uhr | Borussia Dortmund Amateure - Hallescher FC
SA. - 11.05.2013	15:30 Uhr | VfL Wolfsburg - Borussia Dortmund
SA. - 18.05.2013	15:30 Uhr | Borussia Dortmund - TSG Hoffenheim
SA. - 25.05.2013	19:45 Uhr | Borussia Dortmund - Bayern München

HERAUSGEBER: **THE UNITY - Supporters Dortmund e.V.**

WEB: www.the-unity.de / MAIL: vorspiel@the-unity.de

AUFLAGE: 1600 EXEMPLARE - KOSTENLOS

DER FLYER STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.